



AKUT 1-2011

SÜDSUDAN: „Niemand weiß, was kommt“

HAITI: Warum unser Einsatz weitergeht

40 JAHRE ÄRZTE OHNE GRENZEN: Nur die Not der Menschen zählt



Christoph Hey, 35, Logistiker:

„Ein halbes Jahr lang arbeitete ich gemeinsam mit rund 30 lokalen Logistikern in einem Projekt für mangelernährte Kinder. Meine Aufgabe war es, die Grundlagen für die medizinische Hilfe zu schaffen. Mit meinem Team errichtete ich u. a. Lagerhallen, bestellte Medikamente, bereitete Trinkwasser auf, stellte die Versorgung mit Strom sicher. Es war sehr befriedigend zu erleben, wie viel wir gemeinsam für die Menschen tun konnten.“

Erster Projekteinsatz, Juli 2010 – Januar 2011

Äthiopien, stationäres und ambulantes Ernährungsprogramm

WER IST WO IM EINSATZ?

Als internationale Organisation betreut **ÄRZTE OHNE GRENZEN** weltweit Projekte in mehr als 60 Ländern.

Im Jahr 2009 waren rund 2.000 Stellen mit internationalen und fast 20.500 Stellen mit nationalen Mitarbeitern besetzt.

Zurzeit arbeiten 137 Mitarbeiter, die in Deutschland leben oder über das deutsche Büro vermittelt wurden, in 33 Ländern.

Afghanistan Veit Busam /Chirurg, Ilona Geist /Krankenschwester, Stan Gorski /Arzt **Armenien** Heidi Niehus /Krankenschwester **Äthiopien** Gesine Agena /Hebamme, Tobias Berg /Krankenpfleger, Christoph Hey /Logistiker, Vincent Hille /Logistiker, Britta Nommensen /Krankenschwester, Jürgen Popp /Logistikkoordinator **Bangladesch** Thomas Eichholz /Arzt, Sebastian Schröder /Finanzkoordinator **Demokratische Republik Kongo** Paul Althammer /Krankenpfleger, Ruth Bähring /Krankenschwester, Naby Bangoura /Logistiker, Sylvia Bayer /Krankenschwester, Emily Berry /Administratorin, Stefan Birckmann /Krankenpfleger, Christa Därr /Krankenschwester, Chinedu Ebenebe /Arzt, Volker Herzog /Chirurg, Anja Junker /Ärztin, Sigrid Kopp /Hebamme, Stefanie Künzel /Finanzkoordinatorin, Elisabeth Lipsewers /Assistentin Landeskoordination, Timon Marszalek /Logistiker, Kirsten Müller /Ärztin, Silke Neufang /Hebamme, Michael Schmidt /Logistiker, Margarete Sepulveda Calfucura /Krankenschwester, Andreas Spaett /Logistiker, Sandra Waider /Krankenschwester **Elfenbeinküste** Karl Theo Spinne /Chirurg **Guatemala** Andrea Scheltdorf /Medizinische Koordinatorin **Guinea** Nikki Rink /Ärztin **Haiti** Philip de Almeida /Arzt, Ruben Baudisch /Administrator, Florian Blaser /Krankenpfleger, Petra Becker /Assistentin Landeskoordination, Libusa Galuschka /Ärztin, Martina Heckel /Ärztin, Angelika Herb /Projektkoordinatorin, Franziska Hönl /Krankenschwester, Dana Krause /Projektkoordinatorin, Rosa-Maria Mallard /Krankenschwester, Susanne Meiser /Chirurgin, Mirka Meyer /Logistikerin, Raphael Neutzner /Krankenpfleger, Christoph Palme /Logistiker, Matthias Richter-Turtur /Chirurg, Emanuele Sozzi /Logistiker, Sebastian Weber /Logistikkoordinator **Indien** Theresa Dingwerth /Krankenschwester, Nicole Flach /Administratorin, Christoph Jankhöfer /Logistikkoordinator, Nicole Langer /Psychosoziale Beraterin, Ulrike Müller /Ärztin, Sabine Niedermayer /Laborantin **Irak** Inga Burgmann /Finanzkoordinatorin, Judith Herrmann /Krankenschwester, Inga Wilhelms /Ärztin **Jordanien** Henrike Heiling /Psychosoziale Beraterin **Kenia** Corry Finné /Hebamme, Daniel von Rege /Projektkoordinator **Kirgisistan** Anja Wolz /Projektkoordinatorin **Kolumbien** Philipp Burtzloff /Logistiker, Felix Gärtner /Administrator, Leyli Ghaeni /Ärztin, Daniel Sowa /Arzt **Malawi** Katharina Hermann /Krankenschwester **Mali** Katrin Schüttler /Medizinische Projektleiterin **Mosambik** Ulrike Mahler /Krankenschwester **Myanmar (Birma)** Susanne Mackh /Krankenschwester, Tina Varga /Projektkoordinatorin **Niger** Isabelle Moc /Ärztin, Sabine Vygen /Medizinische Projektleiterin **Nigeria** Iqbal Anver /Arzt, Frida Brick /Krankenschwester, Tomislav Dunderovic /Logistiker, Florian Hansmann /Logistiker, Wibke Keßler /Krankenschwester, Kevin Ngang Che /Logistiker, Thomas Stoffels /Chirurg, Isabel Weese /Projektkoordinatorin **Pakistan** Annika Bombeck /Hebamme, Anja Braune /Krankenschwester, Anja Engel /Logistikkoordinatorin, Norbert Lünenborg /Medizinischer Koordinator, Sabine Merkert /Ärztin, Kathleen Nicolaus /Logistikerin, Annette Rieprecht /Ärztin, Henrike Zellmann /Psychosoziale Beraterin **Papua Neu-Guinea** Maximilian Meier /Chirurg **Simbabwe** Ariane Petney /Gesundheitsberaterin, Peter Rinker /Logistiker, Volker Westerbarkey /Arzt **Somalia** Tobias Ballerstedt /Landeskoordinator, Lynda Benamer /Personalkoordinatorin, Gabriele Gross /Krankenschwester, Markus Kopf /Logistiker, Volker Lankow /Projektkoordinator, Johanna Lorz /Finanzkoordinatorin, Hartmut Pacht /Medizinischer Projektleiter, Turid Piening /Medizinische Koordinatorin, Bettina Pöpping /Laborantin **Sri Lanka** Bernhard Mager /Chirurg, Claudia Stephan /Projektkoordinatorin **Sudan** Christina Doench /Ärztin, Miran Ebrahimzadeh /Anästhesist, Claudia Evers /Projektkoordinatorin, Ines Hake /Medizinische Projektleiterin, Matthias Heß /Arzt, Christiane Lagrave-Jürgens /Anästhesistin, Sandra Lüttich /Administratorin, Waltraud Martin /Anästhesistin, Kathrin Saube /Krankenschwester, Michail Turanski /Krankenpfleger, Heinrich Worring /Arzt, Daniel Zimmerer /Arzt **Swasiland** Manuela Rehr /Laborantin **Tadschikistan** Sylke Neumann /Medizinische Projektleiterin **Tschad** Susanne Georgi /Ärztin, Kanya Gewalt /Ärztin, Marc Pestotnik /Krankenpfleger, Frank Therhorst /Logistikkoordinator, Dan Züllich /Arzt **Uganda** Stefanie Christina Dittmann /Krankenschwester **Usbekistan** Andreas Bründer /Landeskoordinator, Katja Mischke /Logistikerin **Zentralafrikanische Republik** Dany Balke /Ärztin, Kirsti Berghäuser /Administratorin, Renate Bittrich /Krankenschwester, Hans-Jürgen Gerber /Anästhesist, Bertrand Ilg /Arzt, Tobias Müller /Arzt, Anika Schwarzmann /Apothekerin, Karin Stiegelmaier /Ärztin

Stand: 21.01.2011

Impressum

Anschrift der Redaktion:
ÄRZTE OHNE GRENZEN
Am Köllnischen Park 1
10179 Berlin

Tel.: 030 – 700 130 0
Fax: 030 – 700 130 340
E-Mail: akut@berlin.msf.org
www.aerzte-ohne-grenzen.de
Redaktionsschluss: 22.02.2011

Redaktion: Annika Schäfer, Verena Schmidt
Bildredaktion: Barbara Sigge
Verantwortlich: Frauke Ossig
Mitarbeit an dieser Ausgabe:
Alina Kanitz, Sabine Rietz

Layout: Moniteurs, Berlin
Litho: highlevel, Berlin
Erscheinungsweise: vierteljährlich
Druck: Drescher Print Solutions
Auflage: 300.000

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

eigentlich hätte es eine Erfolgsgeschichte werden müssen: Nach dem katastrophalen Erdbeben in Haiti vor mehr als einem Jahr ging eine Welle der Großzügigkeit um die Welt. Die Menschen spendeten viele Millionen Euro, damit die Haitianer nicht nur schnelle medizinische Hilfe, sondern auch wieder ein Dach über dem Kopf, etwas zu essen, sauberes Trinkwasser und eine Perspektive auf ein normales Leben bekommen. Doch davon ist das Land noch immer unvorstellbar weit entfernt. Und das, obwohl Tausende Hilfsorganisationen im Land sind. Doch die Hilfe war bisher völlig unzureichend. Das zeigte sich vor allem während des Cholera-Ausbruchs, bei dem seit Oktober fast 200.000 Menschen erkrankt sind. 3.800 Menschen starben. Das hätte nicht passieren dürfen, da die Krankheit eigentlich leicht zu behandeln ist, wenn die Hilfe rechtzeitig einsetzt. Dazu kommt, dass auch Monate nach dem Beben noch immer längst nicht alle Menschen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben; eine der wichtigsten Voraussetzung dafür, dass sich Krankheiten wie Cholera nicht weiter ausbreiten.

EDITORIAL

Manchmal frage ich mich, wie die Menschen in Haiti das ertragen: Zuerst der Schock des Bebens, dann die Erleichterung, überlebt zu haben, zu sehen, dass Hilfe ankommt – doch dann geht die Verbesserung der Lebensbedingungen so langsam voran. Ein Problem ist die schlechte Koordination all der Organisationen. Das dafür zuständige UN-Büro müsste mehr technische Unterstützung anbieten. Denn viele Akteure vor Ort haben schlicht nicht die Kapazitäten und das Know-how, um effektive Hilfe in diesem zerstörten Land zu leisten.

ÄRZTE OHNE GRENZEN hat von Spendern weltweit bislang mehr als 100 Millionen Euro bekommen und damit den Menschen in Haiti geholfen. Allein beim Cholera-Einsatz behandelten unsere Teams rund 100.000 Patienten, mehr als die Hälfte aller Erkrankten. Nach dem Beben versorgten wir 350.000 Verletzte und Kranke und führten mehr als 16.000 Operationen durch. Für uns ist klar: Die Menschen in Haiti brauchen unsere Hilfe auch in Zukunft. Wir werden weiterhin so viel wie möglich dafür tun, um die medizinische Versorgung im Land zu verbessern und den Menschen eine Perspektive zu geben. Und dazu brauchen wir auch weiter Ihre Unterstützung.



© Barbara Siege

Ihr Dr. Frank Dörner
Geschäftsführer

Gedruckt auf 100% Altpapier, mit dem blauen Umweltengel ausgezeichnet
Die Kosten für Produktion und Versand eines AKUTS liegen bei 74 Cent.

Titelbild: Waffen sind in diesem Krankenhaus im Norden der Zentralafrikanischen Republik zum Schutz von Patienten und medizinischem Personal verboten. Diese Regelung gilt in sämtlichen Krankenhäusern und Gesundheitseinrichtungen von ÄRZTE OHNE GRENZEN. Nur so ist es möglich, den Menschen frei, unabhängig und neutral zu helfen. © Spencer Platt/Getty Images



HAITI © Spencer Platt/Getty Images

INHALT

Kurz notiert NACHRICHTEN AUS ALLER WELT	4
Südsudan „NIEMAND WEISS, WAS KOMMT“	6
Haiti WARUM UNSER EINSATZ WEITERGEHT	8
40 JAHRE ÄRZTE OHNE GRENZEN Unabhängige Hilfe NUR DIE NOT DER MENSCHEN ZÄHLT	10
Geschenkspenden EIN GESCHENK MIT WIRKUNG – MACHEN SIE MIT!	14
Verwaltungskosten (1) JAHRESQUITTUNG – EINMAL JÄHRLICH FÜRS FINANZAMT	15
DREI FRAGEN AN ... Bruno Ganz, Schauspieler	15



140 Migranten und Asylsuchende sind in dieser Grenzstation im griechischen Tychoero untergebracht, ausgelegt ist sie für 45 Menschen. Geschlafen wird auf dem Boden. © Julia Kourafa

Kurz notiert **NACHRICHTEN AUS ALLER WELT**

GRIECHENLAND: **Unwürdige Bedingungen in Auffanglagern**

Schmutz, Kälte, unerträgliche Enge und kaum Ausgang – unter diesen Bedingungen leben Migranten und Asylsuchende in drei Polizeigrenzstationen und einem Auffanglager in der griechischen Grenzregion Evros. Allein im Dezember und Januar behandeln Teams von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** 850 Patienten und werden so Zeugen unmenschlicher Verhältnisse: Fast viermal mehr Menschen als eigentlich vorgesehen hausen in einer Zelle. Es fehlt Platz zum Schlafen, die Sanitäreinrichtungen sind häufig kaputt und die Heizung fällt bei Minusgraden immer wieder aus. **ÄRZTE OHNE GRENZEN** fordert die griechischen Behörden auf, die Bedingungen in den Auffanglagern sofort zu verbessern.

Offener Brief eines inhaftierten Migranten:
www.aerzte-ohne-grenzen.de/griechenland

D.R. KONGO: Hilfe nach Massenvergewaltigungen

ÄRZTE OHNE GRENZEN behandelt im Januar insgesamt 86 Frauen, Männer und Kinder, die in Süd-Kivu im Osten der Demokratischen Republik Kongo Opfer sexueller Gewalt geworden sind. Die erste Massenvergewaltigung hatte sich am 1. Januar ereignet, die zweite nur drei Wochen später. Viele der Überlebenden, die bei den medizinischen Teams Hilfe fanden, schilderten, dass sie aus dem Hinterhalt angegriffen wurden. „Das Schicksal der Zivilbevölkerung bereitet uns große Sorgen. Sie trägt die Hauptlast der jüngsten Zunahme an Gewalt und Unsicherheit“, sagt Einsatzleiterin Annemarie Loof. Allein im Jahr 2009 behandelte **ÄRZTE OHNE GRENZEN** in der D.R. Kongo 5.600 Opfer sexueller Gewalt.

Mehr dazu: www.aerzte-ohne-grenzen.de/pm-dr-kongo





Anstehen für den neuen Impfstoff: Zusammen mit den örtlichen Gesundheitsbehörden hat **ÄRZTE OHNE GRENZEN** im Dezember in Mali 800.000 Menschen gegen die oft tödliche Meningitis A geimpft. © Julie Damond

Neue Impfstoffe können Tausende Leben retten

Zwei neue Impfstoffe können in Afrika künftig für viele Menschen lebensrettend sein. Bereits im Dezember 2010 beteiligte sich **ÄRZTE OHNE GRENZEN** an Meningitis A-Impfkampagnen (Hirnhautentzündung) in Mali und Niger und impft insgesamt mehr als eine Million Menschen mit dem neuen Impfstoff, der mit zehn Jahren eine dreimal längere Schutzzeit bietet als bisher. Darüber hinaus ermöglicht er wirkungsvolle Impfungen nun auch für Kinder unter zwei Jahren. Mitte Februar impft **ÄRZTE OHNE GRENZEN** die ersten Kinder in Kenia mit dem zweiten neuen Impfstoff gegen verschiedene Pneumokokken-Typen, die u. a. Lungenentzündung auslösen. Gleichzeitig fordert **ÄRZTE OHNE GRENZEN**, die Preise für den Impfstoff dringend zu senken und die kostengünstigere Produktion in ärmeren Ländern zu ermöglichen.

Mehr dazu auf www.aerzte-ohne-grenzen.de/Medikamentenkampagne sowie auf unserer englischsprachigen Webseite www.msffaccess.org

Hilfslieferungen nach Unruhen in arabischen Ländern

Notfallteams von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** stehen nach gewalttätigen Zusammenstößen in Ländern des Nahen Ostens und des Mittelmeerraums bereit, um Lücken in der Versorgung Verletzter zu schließen. In Bahrain bietet **ÄRZTE OHNE GRENZEN** den Gesundheitseinrichtungen Unterstützung an, falls sich die Lage verschlechtert. Medizinische Hilfslieferungen nach Libyen sind in Vorbereitung. Auch in Jemen stehen Notfallteams zur Unterstützung der einheimischen Ärzte bereit, und in Ägypten werden während der Proteste zwei Krankenhäuser mit Medikamenten und medizinischem Gerät versorgt.

Aktuelle Informationen unter: www.aerzte-ohne-grenzen.de

SUDAN:

Tausende Familien fliehen vor Gewalt in Darfur

Während die Weltöffentlichkeit Anfang des Jahres die Aufmerksamkeit auf das Unabhängigkeitsreferendum im Südsudan richtet (lesen Sie auch S. 6/7), kommt es in Darfur im Norden des Landes erneut zu Kämpfen zwischen Regierungstruppen und Rebellen. Tausende Familien fliehen aus ihren Dörfern und tragen nichts bei sich außer ihrer Kleidung am Leib. **ÄRZTE OHNE GRENZEN** verteilt Plastikplanen, Decken, Matten, Seife und Wasserkanister und leistet unter anderem in zwei Lagern nahe der Stadt Shangil Tobaya, wo 7.000 Menschen leben, medizinische Hilfe.

Mehr dazu: www.aerzte-ohne-grenzen.de/pm-sudan

KONGRESS IN BERLIN: Humanitäre Hilfe und Militäreinsatz – eine gefährliche Verbindung

Unter dem Titel „Dangerous Liaisons – Humanitarian Action in the Era of Stabilisation“ veranstaltet **ÄRZTE OHNE GRENZEN** am 16. April einen Kongress zum Thema „Humanitäre Hilfe im Angesicht einer Politik der militärischen Stabilisierung fragiler Staaten“. Der internationale Kongress findet in englischer Sprache statt und ist für alle Interessierten offen.

Anmeldungen und Informationen zum Programm: www.aerzte-ohne-grenzen.de/kennenlernen/veranstaltungen-und-termine

PAKISTAN: Zwei Millionen Liter Wasser pro Tag

Die schweren Überflutungen im Norden Pakistans liegen mehr als ein halbes Jahr zurück, doch die Auswirkungen sind noch deutlich sichtbar. Viele Menschen, die in ihre Heimatorte zurückgekehrt sind, stehen dort vor dem Nichts: Die Fluten haben Häuser und Ernte weggespült. **ÄRZTE OHNE GRENZEN** setzt deshalb seine Ernährungsprogramme und die Versorgung der Flutopfer mit Hilfsgütern fort. Auch viele Projekte, die es bereits vor der Flut gab, laufen weiter.

Die Fluthilfe in Zahlen

(Stand: sechs Monate nach Beginn des Einsatzes im August 2010)



mehr als 106.000 medizinische Konsultationen



Nahrung und medizinische Versorgung für 8.800 mangelernährte Kinder



2,1 Millionen Liter Trinkwasser pro Tag



Verteilung von 73.700 Hilfspaketen und 22.600 Zelten

Mehr dazu: www.aerzte-ohne-grenzen.de/pakistan



Ein Team von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** versorgt in der Region Abyei Kranke mit mobilen Kliniken medizinisch.
© Kate Geraghty/Fairfax Media

Südsudan „NIEMAND WEISS, WAS KOMMT“

Fast 99 Prozent der Südsudanesen haben sich im Januar für die Unabhängigkeit ihres Landes vom Norden ausgesprochen – voraussichtlich im Juli entsteht damit offiziell der jüngste Staat der Welt. Doch trotz der Freude der Menschen über diese neue Perspektive bleibt die humanitäre Situation schwierig. Der Südsudanese Moses Chol Maper koordiniert dort medizinische Einsätze für **ÄRZTE OHNE GRENZEN und berichtet von seinen Erfahrungen:**

Endlich ein eigener Staat: Hier im Süden sind die Hoffnungen nach dem Referendum über die Unabhängigkeit groß. Nach jahrzehntelangem Bürgerkrieg hatten sich der Nord- und Südsudan vor sechs Jahren in einem Friedensabkommen auf die Abstimmung geeinigt.

Wie die meisten Menschen hier freut mich das Ergebnis: Ich stamme aus dem Bundesstaat Lakes State und der Bürgerkrieg war fast mein ganzes Leben präsent. Doch ich bin nur vorsichtig optimistisch. Niemand weiß, was kommt. Es gibt noch so viele offene Fragen und die ölreiche Region Abyei zwischen dem Norden und dem Süden ist nach wie vor ein Pulverfass. Wird das Friedensabkommen nicht eingehalten, kann die Gewalt schnell wieder eskalieren. Die Unsicherheit bleibt und darauf müssen wir vorbereitet sein.

Ich arbeite seit fast dreizehn Jahren für **ÄRZTE OHNE GRENZEN**, davon die meiste Zeit hier in meiner Heimat. Ich erlebe hautnah, wie gravierend sich die instabile Lage, Flucht und Vertreibung, die große Armut und die fehlende Infrastruktur für die Menschen auswirken. Dorthin, wo es ohnehin kaum Arbeit, nur schlechte Straßen, zu wenig Schulen und andere öffentliche Einrichtungen gibt, kehren jetzt zusätzlich viele Südsudanesen zurück, die in den vergangenen Jahrzehnten vor dem Krieg in den Norden und in die Nachbarländer geflohen waren. Nach offiziellen Zahlen sind zwischen Oktober 2010 und Ende Januar 2011 mehr als 190.000 Menschen wieder im Süden angekommen. Sie kommen quasi ins Nichts.

Auch die Zahlen für den Gesundheitsbereich sind dramatisch: Drei Viertel der Südsudanesen haben keinen Zugang zu



In der Garnisonsstadt Malakal im Bundesstaat Upper Nile erkrankten 2010 besonders viele Menschen an Kala Azar. ÄRZTE OHNE GRENZEN konzentriert sich auf die Diagnose und Behandlung der Tropenkrankheit. © Cédric Gerbehaye/ Magnum Foundation Emergency Fund/VU'



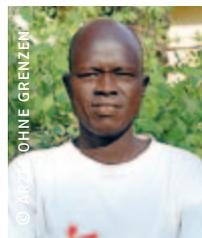
Dieses Kind schläft im Hof eines Krankenhauses, das ÄRZTE OHNE GRENZEN in der Stadt Yambio unterstützt. © Spencer Platt/Getty Images

medizinischer Versorgung. Die wenigen Gesundheitsstationen oder Krankenhäuser sind schlicht zu weit weg und der Transport dorthin ist oft zu teuer. In der Regenzeit sind viele Gebiete zudem kaum erreichbar. Ich kenne viele Patienten, die mit einer akuten Erkrankung erst nach Wochen, bei langwierigen Erkrankungen manchmal erst nach Monaten, zu uns kommen. Überall fehlt es den lokalen Behörden an Ressourcen und ohne Hilfsorganisationen wie unsere sähe es noch deutlich schlechter aus.

Viel zu viele Menschen sterben an Krankheiten wie Durchfall oder Malaria, die normalerweise gut behandelbar sind. Viele Kinder und Erwachsene haben dauerhaft zu wenig zu essen. Wenn sie fliehen müssen und kein sauberes Trinkwasser haben, sind sie zusätzlich geschwächt und anfälliger für Krankheiten. Im vergangenen Jahr mussten wir als Notfallteam nicht nur auf einen massiven Anstieg von Mangelernährung im Bundesstaat Unity reagieren. Wir erleben seit dem Sommer 2010 auch eine viel stärkere Verbreitung der Tropenkrankheit Kala Azar, die durch die Sandfliege übertragen wird. Schon jetzt haben wir achtmal so viele Fälle gesehen wie zur selben Zeit im vergangenen Jahr. Ohne medizinische Hilfe endet die Krankheit meist tödlich.

„Ohne eure Hilfe hätten wir nicht überlebt“ – diesen Satz höre ich immer wieder von unseren Patienten. Doch wenn

bewaffnete Konflikte wieder aufflammen, ist auch unsere Arbeit gefährdet, denn wir können nur diejenigen behandeln, die zu uns gelangen oder die wir aufsuchen können. Durch die unsichere Lage werden viele Patienten immer wieder von jeder Hilfe abgeschnitten. Sollte die Gewalt wieder zunehmen, werden sich auch unsere Projekte verändern müssen und ich hoffe, dass wir auch dann weiterhin vielen Menschen helfen können. Trotz aller Schwierigkeiten bin ich sehr froh, dass ich hier arbeiten und helfen kann.



Moses Chol Maper,
Nothilfe-Koordinator

Kämpfe im Südsudan

Neben ethnischen Konflikten, bei denen es oft um Wasser- und Weiderechte geht, kommt es weiterhin zu Kämpfen zwischen Rebellen und Regierungstruppen. Bereits Anfang Februar versorgte ÄRZTE OHNE GRENZEN Verwundete im Bundesstaat Upper Nile. Mitte Februar folgten Berichte über zahlreiche Tote, Verletzte und Vertriebene in der Region Jonglei.

⊗ Aktuelle Informationen und eine Diashow unter: www.aerzte-ohne-grenzen.de/suedsudan



Haiti

WARUM UNSER EINSATZ WEITERGEHT

Mehr als ein Jahr nach dem Erdbeben sind noch immer mehr als eine Million Haitianer obdachlos, zahlreiche Krankenhäuser sind zerstört. Schon vor der Naturkatastrophe war Haiti das ärmste Land der westlichen Welt mit riesigen Slums, notdürftiger sanitärer Infrastruktur, schlechter Gesundheitsversorgung, Gewalt. Als sich im Herbst 2010 innerhalb kürzester Zeit Tausende Menschen mit Cholera infizierten, verstärkte **ÄRZTE OHNE GRENZEN** erneut die Teams vor Ort und behandelte landesweit rund 100.000 Patienten. Auch wenn die Zahl der Neuinfektionen mittlerweile sinkt: Unsere Mitarbeiter sind für die Menschen da, bis die Epidemie eingedämmt ist. Zudem leistet **ÄRZTE OHNE GRENZEN** in diesem Jahr in mehreren Krankenhäusern kostenlos Geburtshilfe, betreibt Notaufnahmen, operiert Unfall- und Verletzungsoffer und bietet psychosoziale Betreuung an.

- 1** Ein Kind zur Welt zu bringen, kann in Haiti lebensgefährlich sein: Die Müttersterblichkeit ist nirgendwo in der westlichen Welt so hoch wie in dem kleinen Karibikstaat. **ÄRZTE OHNE GRENZEN** begleitet Frauen mit komplizierten Schwangerschaften und Geburten und kümmert sich um kranke Säuglinge, wie hier in Isaïe Jeanty, einer Geburtsklinik des Gesundheitsministeriums. Vor allem die ärmsten Bewohner haben sonst kaum Zugang zu medizinischer Versorgung.
- 2** Cholera-Erkrankte brauchen sofort medizinische Hilfe, sonst können sie innerhalb von zwei Tagen sterben. **ÄRZTE OHNE GRENZEN** versorgt die Patienten rund um die Uhr. Die Behandlung ist einfach und rettet den allermeisten das Leben: Mit einer Trinklösung wird der lebensgefährliche Wasser- und Mineralstoffverlust ausgeglichen. Erkrankte, die zu schwach sind zum Schlucken, bekommen die Flüssigkeit per Tropf.



© Ron Haviv/VII

2



© Ron Haviv/VII

3



© Kadir van Lohuizen/NOOR

4

3 In den Slums der Hauptstadt Port-au-Prince leben Hunderttausende Menschen unter katastrophalen hygienischen Bedingungen. Auch Ende des Jahres, Wochen nach dem Cholera-Ausbruch, haben die meisten kein sauberes Trinkwasser. Katelhine Van Eyck, Wasser- und Sanitätsexpertin von **ÄRZTE OHNE GRENZEN**, testet im Viertel Cité Soleil regelmäßig die Wasserqualität. Mit ihrem Team erklärt sie den Bewohnern, wie sie sich vor Cholera schützen können. Zudem verteilen die Mitarbeiter dort jeden Tag 300.000 Liter sauberes, chloriertes Wasser. Doch der Bedarf ist riesig: **ÄRZTE OHNE GRENZEN** fordert im November 2010 alle Akteure auf, dringend mehr Hilfe zu leisten.

4 Das Leben in großen Lagern prägt seit dem Erdbeben den Alltag vieler Menschen in Haiti: Von den rund zehn Millionen Einwohnern kampieren immer noch mehr als eine Million beengt in notdürftigen Unterkünften, die oft nur aus Holzplatten und Plastikplanen bestehen. Sie sind der Witterung schutzlos ausgeliefert, zudem können sich Krankheiten rasant ausbreiten.

Unser Nothilfe-Einsatz in Haiti

Der Nothilfe-Einsatz nach dem Erdbeben und dem Cholera-Ausbruch ist der größte in der Geschichte von **ÄRZTE OHNE GRENZEN**:



430 internationale und 7.500 nationale Mitarbeiter sind im Januar 2011 im Einsatz.



Rund 358.000 Patienten behandelten die Teams allein in den ersten neun Monaten nach dem Erdbeben. Sie verteilten zudem 85.000 Hilfspakete und rund 46.000 Zelte.



Rund 100.000 Cholera-Patienten behandelten die Mitarbeiter bis Mitte Januar in 50 Cholera-Behandlungszentren.



Rund 100 Millionen Euro hat **ÄRZTE OHNE GRENZEN** 2010 für den Nothilfe-Einsatz ausgegeben. Für 2011 ist ein Gesamtbudget für Haiti von 53,5 Millionen Euro geplant.

📍 Aktuelle Informationen zu unseren Hilfsprojekten finden Sie unter: www.aerzte-ohne-grenzen.de/haiti

📺 Wie ein Cholera-Behandlungszentrum aufgebaut ist, erfahren Sie in einer interaktiven Darstellung unter: <http://ctc.msf.org/home/de>



Unabhängige Hilfe

NUR DIE NOT DER MENSCHEN ZÄHLT

Stellen Sie sich vor: In Ihrer Region bricht ein Bürgerkrieg aus – selbst Ihre Nachbarn werden zu Feinden. In Ihrer Familie gibt es Verletzte, doch das Krankenhaus funktioniert nicht mehr. Da kommt eine Hilfsorganisation, die die Klinik wieder aufbaut und sich um Kranke und Verletzte kümmert. Doch neben Ihren Angehörigen werden auch die Angehörigen der Feinde behandelt. Die Hilfsorganisation macht Ihnen klar, dass sie grundsätzlich jeden behandelt, ungeachtet der politischen, religiösen oder ethnischen Zugehörigkeit.

Dies ist eine sehr vereinfachte Darstellung der komplexen Wirklichkeit in Bürgerkriegsregionen, wo **ÄRZTE OHNE GRENZEN** immer wieder vor der Herausforderung steht, neutrale Hilfe zu leisten. Für unsere Mitarbeiter gibt es keine guten und keine bösen Opfer, es gibt nur Menschen, die Hilfe brauchen. Doch für die Bevölkerung, die unter dem Krieg leidet, ist es nicht leicht zu ertragen, wenn Ärzte alle Gruppen gleichermaßen behandeln. Und für die am Krieg beteiligten Parteien kann das sogar eine Bedrohung ihrer Ziele darstellen, sie werden versuchen, die Hilfe für ihre Zwecke zu mani-

pulieren. Die Unabhängigkeit und Neutralität der Hilfe ist also nicht nur wichtig, um wirklich alle Menschen zu erreichen, die Hilfe brauchen. Sie muss auch stets verteidigt werden.

Auch viele derjenigen, die Hilfe leisten, seien es Staaten oder Hilfsorganisationen, missachten immer wieder die Prinzipien der Unabhängigkeit und Neutralität. Sie bieten medizinische Hilfe an, verbinden das Angebot aber mit politischen oder sogar militärischen Absichten – mit schlimmen Folgen für die Patienten.



ZAIRE (heute D.R. KONGO) 1994:
Der Arzt Serge Manoncourt behandelt Flüchtlinge, die vor dem Völkermord in Ruanda geflohen sind.
© Sebastiao Salgado / Amazonas Images

ZAIRE (heute D.R. KONGO) 1994: Internationale Helfer verteilen proteinhaltige Kekse an die Flüchtlinge aus Ruanda. Hunderttausende kommen innerhalb kurzer Zeit im benachbarten Zaire an. ÄRZTE OHNE GRENZEN ist mit 400 internationalen und Tausenden nationalen Mitarbeitern aktiv.
© Howard J. Davies / UNHCR

Ein Beispiel ist, wenn eine Militärmacht Dörfer bombardiert und gleichzeitig Krankenhäuser aufbaut, um zu signalisieren, dass der Krieg sich nicht gegen Zivilisten richtet. Doch die Krankenhäuser werden leicht zum Angriffsziel der Opposition. Kranke Menschen werden dort aus Angst keine Hilfe suchen. Und selbst für eine neutrale Organisation, die dann später ebenfalls ein Krankenhaus aufbaut, wird es sehr schwierig sein zu zeigen, dass sie mit keiner Militärmacht unter einer Decke steckt und keine politischen Ziele verfolgt. Sie muss viel Überzeugungsarbeit leisten, bis die Patienten verstehen und glauben, dass es nur darum geht, ihnen zu helfen – und dass sie nicht in Gefahr geraten, wenn sie Hilfe suchen.

Eine wichtige Grundvoraussetzung für neutrale Hilfe ist die finanzielle Unabhängigkeit. ÄRZTE OHNE GRENZEN hat es innerhalb seiner 40-jährigen Geschichte geschafft, weltweit rund vier Millionen privater Unterstützer zu gewinnen. Dank dieser werden kaum staatliche Gelder benötigt. Wir sind da-

durch an keine Vorgaben gebunden und können die Hilfe dort leisten, wo die Not am größten ist. Nur das Prinzip der unabhängigen, neutralen und unparteiischen Hilfe ermöglicht die Arbeit in schwer zugänglichen und politisch instabilen Regionen.

Die Bedingungen für die humanitäre Hilfe:

- unabhängige Einschätzung der Bedürfnisse
- freier Zugang zu allen Menschen in Not
- unabhängige Kontrolle über die Verteilung der Hilfe

📺 Multimediale Berichte und Informationen zur Geschichte von ÄRZTE OHNE GRENZEN sowie Termine anlässlich des 40-jährigen Bestehens finden Sie unter: www.aerzte-ohne-grenzen.de



ÄTHIOPIEN 1984: Im Norden des Landes kommt es in Folge einer Dürre zur Hungersnot. Die Menschen leben in notdürftigen Lagern unter unmenschlichen Bedingungen. Nachts sinken die Temperaturen unter den Gefrierpunkt. ÄRZTE OHNE GRENZEN hilft medizinisch und verteilt Nahrungsmittel, Decken und Zelte.
© ÄRZTE OHNE GRENZEN

Meilensteine unserer Unabhängigkeit

Die Gründung

20. Dezember 1971: Zwölf Ärzte und Journalisten gründen Médecins Sans Frontières / ÄRZTE OHNE GRENZEN in Frankreich. Es folgen die ersten Einsätze, zum Beispiel 1972 nach einem Erdbeben in Nicaragua, 1976 während des Bürgerkriegs im Libanon und 1979 in Thailand, wo die Teams Flüchtlinge aus Kambodscha versorgen. Die Organisation wächst kontinuierlich und damit auch die Anzahl und Größe der Projekte. Mehr und mehr steht ÄRZTE OHNE GRENZEN für unabhängige und zuweilen unkonventionelle Hilfe. Doch immer wieder scheitern die Teams daran, dass Konfliktparteien vor Ort die Hilfe für ihre eigenen Zwecke instrumentalisieren. Zwei Beispiele aus der Geschichte:

Manipuliert und missbraucht

1984 – 1985 Äthiopien: Im Norden des Landes, einer politisch unruhigen Region, bricht eine Hungersnot aus. Viele Hilfsorganisationen sind vor Ort, so auch ÄRZTE OHNE GRENZEN. Die herrschende Militärdiktatur will die Opposition in der Region zerschlagen und ganze Bevölkerungsgruppen zwangsweise umsiedeln. Sie setzt auch die Hilfsorganisationen systematisch für diesen Zweck ein. Die Ärztin Brigitte Vasset, damals für ÄRZTE OHNE GRENZEN dabei, erinnert sich: „Die Menschen brauchten Zelte und Decken, denn

nachts wurde es sehr kalt. Doch uns wurde verboten, diese zu verteilen. ‚Es soll hier nicht zu gemütlich werden‘, sagten die Regierungsvertreter. Die Nahrungsmittel durften wir nur an diejenigen verteilen, die sich bereit erklärten, in den Süden zu ziehen.“ 200.000 Menschen kommen im Zuge dieser Umsiedlungen ums Leben. Weil hier keine unabhängige Hilfe mehr möglich ist, verlassen die meisten Mitarbeiter von ÄRZTE OHNE GRENZEN das Land. Eine schwere Entscheidung angesichts der Patienten, denen eigentlich geholfen werden könnte.

1994 Zaire: Mit 400 internationalen und Tausenden nationalen Mitarbeitern ist ÄRZTE OHNE GRENZEN in einem Flüchtlingslager in Goma, im damaligen Zaire, im Einsatz. Nach dem Völkermord in Ruanda sind Millionen Menschen hierhin geflohen. Unter den Flüchtlingen sind sowohl die Opfer als auch Täter des Völkermords. Letztere nutzen die Hilfsleistungen, um sich als Milizen zu regenerieren und wieder zu Kräften zu kommen. Sie zweigen Nahrungsmittelhilfen ab, die sie unter sich verteilen und übernehmen mit Gewalt die Kontrolle der Notlager, das Morden geht dort weiter. ÄRZTE OHNE GRENZEN kann nicht mehr selbst kontrollieren, wer die Hilfe bekommt. Auch hier gibt es die Entscheidung, das Land zu verlassen.



AFGHANISTAN 2010: „Ab hier sind keine Waffen erlaubt“: Dieses Schild steht am Eingang des Boost-Krankenhauses in Lashkargah im Süden des Landes. Es signalisiert, dass die Patienten einen neutralen Raum betreten. © Ton Koene



AFGHANISTAN 2010: Der Krankenpfleger Peter Ewoi Esmith von ÄRZTE OHNE GRENZEN macht seine Runde in der Kinderstation des Boost-Krankenhauses. Die Hälfte aller Patienten im Krankenhaus sind Kinder, viele leiden unter Mangelernährung und Durchfall. © Ton Koene

Die Konsequenzen

Viele solcher schmerzhaften Erfahrungen haben gezeigt, dass es ohne eine unparteiische Analyse der Situation nicht geht. Darum ist es heute gängige Praxis, dass eigene Teams vor jedem Einsatz die Krisen- und Katastrophengebiete besuchen und dabei nicht nur herausfinden, wie groß die Not der Menschen vor Ort ist. Sie stellen auch die Frage, welche Auswirkungen die Hilfe haben kann. Mit welchen gesellschaftlichen, militärischen, politischen Kräften muss gerechnet werden? Wie können wir verhindern, dass unsere eigene Hilfe von einer der Parteien instrumentalisiert wird?

Bevor ein Gesundheitsposten oder ein Krankenhaus aufgebaut oder eine Impfkampagne gestartet werden kann, führen unsere Mitarbeiter Gespräche mit allen relevanten Gruppierungen vor Ort. Das können Regierungsvertreter, bewaffnete Rebellen, oppositionelle Kräfte oder religiöse Autoritäten sein. Denn damit wir arbeiten können, müssen alle Seiten unsere Prinzipien verstehen und akzeptieren: Dass die Mitarbeiter von ÄRZTE OHNE GRENZEN die Menschen ohne Unterschied behandeln werden, egal zu welcher politischen Seite, welcher Volksgruppe oder Religion sie gehören. Dass sie über Umfang und Art der Hilfe selbst entscheiden werden und dass, wer eine Einrichtung von ÄRZTE OHNE GRENZEN betritt, seine Waffen ablegen muss. Jedes Krankenhaus, jedes Behandlungszelt wird somit zu einem neutralen Raum.

Unabhängigkeit heißt, sich abzugrenzen

In den vergangenen zehn Jahren sind westliche Allianzen zunehmend an Kriegen in islamischen Ländern beteiligt. In Afghanistan betreibt die NATO Krankenhäuser, die zum Angriffsziel der Opposition werden. Damit werden Gesundheitseinrichtungen zur Gefahr für Patienten. Kranke und Verletzte haben Angst und entscheiden, nicht mehr zum Arzt zu gehen. Gleichzeitig schwindet die Möglichkeit für unabhängige Akteure wie ÄRZTE OHNE GRENZEN, in dem Land neutral zu agieren. Denn für die Bevölkerung ebenso wie für die Konfliktparteien verschwimmen die Grenzen zwischen Hilfsangeboten und politisch-militärischen Zielen immer mehr. Die Bevölkerung kann nicht mehr einschätzen, welche Beweggründe hinter Hilfsangeboten stehen. ÄRZTE OHNE GRENZEN lehnt mit politisch-militärischen Zielen verknüpfte Hilfe strikt ab – im Sinne der Patienten.

2011 in Afghanistan: ÄRZTE OHNE GRENZEN betreibt unter anderem ein Krankenhaus in der stark umkämpften Provinz Helmand. Landeskoordinator Michiel Hofmann: „Ein Patient in unserer Klinik sagte neulich: ‚Ich sehe hier keine Waffen. Das zeigt mir, dass ihr weder mit der Opposition noch mit den internationalen Truppen Probleme habt. Darum kommen wir hierher.‘“

☞ Mehr zur Notwendigkeit unabhängiger Hilfe in Afghanistan unter: www.aerzte-ohne-grenzen.de/afghanistan

EIN GESCHENK MIT WIRKUNG – MACHEN SIE MIT!

Sie feiern einen Geburtstag, eine Hochzeit oder ein anderes Fest? Überraschen Sie Ihre Freunde und Ihre Familie mit einem ganz besonderen Wunsch ...



© Barbara Siege

... und bitten Sie darum, Ihnen eine Spende zu schenken! Was im ersten Moment ungewöhnlich klingt, ist eine kreative Idee, einmal etwas anderes auszuprobieren und gleichzeitig unsere Hilfsprojekte zu unterstützen.

Maicke Paukstat, die unter dem Motto „60 Jahre auf der Sonnenseite des Lebens“ zu Geschenkspenden aufgerufen hatte, schrieb mir nach ihrer Feier folgende Zeilen: *„Meine Idee, Geburtstagsgeschenke in Spenden umzuwidmen, ist bei meinen Gästen gut angekommen. Darüber habe ich mich sehr gefreut. Ich konnte mir für meinen Geburtstag nichts anderes und Besseres vorstellen.“* So wie Maicke Paukstat unterstützten uns im vergangenen Jahr mehr als 400 Spenderinnen und Spender zu ihrem Geburtstag oder ihrer Hochzeit. Ein großartiger Beitrag, der unseren Patienten zugutekommt!



Maicke Paukstat auf ihrer Geburtstagsfeier © privat



© Rainer Sturm/pixelio.de

Natürlich können Sie sich auch zu anderen Anlässen und Jubiläen Spenden schenken lassen! Mehr zum Thema Geschenkspenden und anderen Spendenaktionen finden Sie unter: www.aerzte-ohne-grenzen.de/spendenaktionen. Oder bestellen Sie unsere Broschüren. Nutzen Sie dafür einfach den eingeklebten Beileger.

Gemeinsam können wir etwas bewirken und Menschen in Not helfen – wir freuen uns, wenn Sie dabei sind!

Herzliche Grüße

Änne Rosenberg
Referentin Anlassspenden und Events
Telefon: 030 700 130 – 152
E-Mail: Aenne.Rosenburg@berlin.msf.org

1×1 der Geschenkspende:

- Wenn Sie Ihre Gäste um Spenden für ÄRZTE OHNE GRENZEN bitten möchten, können Sie auf Ihrer Feier Barspenden sammeln und diese dann gesammelt an uns überweisen. Gerne stellen wir Ihnen eine Spendenquittung aus.
- Oder Sie vereinbaren mit uns ein Stichwort, unter dem Ihre Gäste dann direkt an uns spenden können. Bei einer Direktüberweisung an ÄRZTE OHNE GRENZEN bekommt jeder Gast eine Spendenquittung.
- Wichtig: Bitte informieren Sie uns vorab über Ihre geplante Spendenaktion. Schnell und bequem per E-Mail: Aenne.Rosenburg@berlin.msf.org oder per Telefon: 030 700 130 – 152

Verwaltungskosten (1)

JAHRESQUITTUNG – EINMAL JÄHRLICH FÜRS FINANZAMT

Beginnend mit diesem Heft möchte ich Sie in unserer neuen Serie „Verwaltungskosten“ regelmäßig darüber informieren, wie wir Ihre Spendengelder so effizient und kostensparend wie möglich einsetzen. Wir starten die Serie mit Informationen zur Quittierung Ihrer Spenden.



© Barbara Sigge

Wenn versprochene Spendenquittungen nicht zeitnah eintreffen, ist das ärgerlich. Dafür kann es verschiedene Ursachen geben: die große Anzahl von Spenden, die nach einer Katastrophe gleichzeitig bearbeitet werden muss, unvollständige Adressdaten der Spender und hin und wieder auch Fehler bei der internen Bearbeitung. Auch für uns verursacht die individuelle Betreuung von Anfragen zu Einzelquittungen viel Arbeit und somit auch Kosten.

Deshalb quittieren wir seit dem 01.01.2011 Spenden von Privatpersonen ab einer Höhe von 20 EUR automatisch zusammengefasst in nur einer Jahresquittung. Diese umfasst sämtliche Spenden, die Sie innerhalb eines Kalenderjahres an **ÄRZTE OHNE GRENZEN** tätigen, und wird im Februar des folgenden Jahres versendet. Die Jahresquittung für Ihre Spenden im Jahr 2011 erhalten Sie also im Februar 2012.

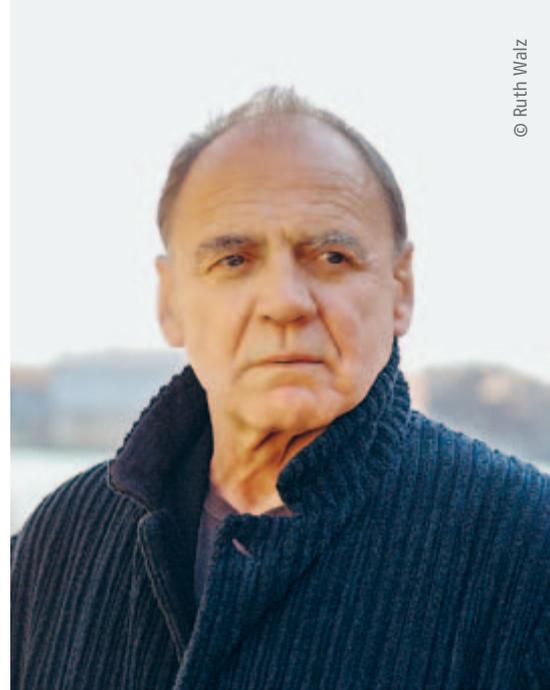
Dieses Vorgehen spart viel Aufwand und somit Kosten auf unserer Seite. So müssen die Spendendaten nicht mehr einzeln umfangreichen Prüf- und Bearbeitungsvorgängen unterzogen werden. Außerdem ist der Sammelversand kostengünstiger als die Zustellung einzelner Quittungen. Als Spender können Sie sich verlässlich auf den Zusendungstermin im Februar einstellen und Sie haben alle Spenden an uns auf einem Dokument für das Finanzamt. Eine Ausnahme sind Unternehmen. Diese erhalten auch in Zukunft monatlich ihre Spendenquittung.

Sollten Sie noch Fragen haben, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Ihr Thomas Kurmann

Leiter der Spendenabteilung
Thomas.Kurmann@berlin.msf.org

PS: Unser Spenderservice ist für Sie da: telefonisch unter 030 / 700 130 130 oder per E-Mail: spenderservice@berlin.msf.org



© Ruth Walz

DREI FRAGEN AN ...

Bruno Ganz,
Schauspieler, Schweiz

**Woher kennen Sie ÄRZTE
OHNE GRENZEN?**

Vermutlich aus der Zeitung und durch Empfehlung befreundeter Ärzte.

**Wofür steht die Organisation
für Sie?**

Für Hilfe. Dafür, dass Menschen, die Hilfe bitter nötig haben, diese Hilfe auch bekommen – von Menschen, die Hilfe zu geben tatsächlich imstande sind.

**Warum spenden Sie an ÄRZTE
OHNE GRENZEN?**

Weil es eine großartige Organisation ist, der ich rückhaltlos vertraue.

EIN VERMÄCHTNIS FÜR DAS LEBEN

Unsere Broschüre „Ein Vermächtnis für das Leben“ informiert Sie über Testamentspenden und gibt Hinweise für die eigene Testamentsplanung.

Bitte senden Sie mir kostenlos und unverbindlich die Broschüre „Ein Vermächtnis für das Leben“:

Vorname

Name

Straße

PLZ, Ort

Telefon oder E-Mail

Bitte ausfüllen und zurücksenden an:
ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V., Sandra Lüderitz
Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin
Fax: 030 – 700 130 340

20201031

© Dieter Telemans

Unser Einsatz braucht Ihre Unterstützung

**Spendenkonto 97 0 97
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 370 205 00**

www.aerzte-ohne-grenzen.de

